

# @schlieren



Es gibt immer weniger Tier- und Pflanzenarten. Das hat weitreichende Konsequenzen für unseren Lebensraum. Eine Volksinitiative möchte dem entgegensteuern.

## Unser Lebensraum ist bedroht

Die Artenvielfalt ist auch in der Schweiz stark gefährdet. Der Klimawandel, die Abholzung der Regenwälder, die Abtragung von Bergen und Kanalisierung von Flüssen, die enormen Massen an Abfällen und Abgasen sowie die Ausbreitung unserer Siedlungen haben den Lebensraum nachhaltig verändert und geschädigt. Von acht Millionen Arten könnten in den nächsten Jahrzehnten eine Million Arten aussterben. Bereits in den letzten 50 Jahren ist die Anzahl der Fische, Vögel, Säugetiere, Amphibien und Reptilien um durchschnittlich 60 Prozent zurückgegangen.

## Komplexes Ökosystem

Wir leben in einem komplexen Ökosystem. Pflanzen und Tiere sind Teil einer Lebensgemeinschaft und voneinander abhängig. Fehlen plötzlich (mehrere) Pflanzen- oder Tierarten, kommt das

System aus dem Gleichgewicht. Die Luftqualität leidet darunter, es gibt mehr Umweltkatastrophen und weniger sauberes Trinkwasser. Der Boden hat weniger Nährstoffe und die Bestäubung sowie die Verbreitung von Samen ist gefährdet. Auch der Klimawandel steht in direktem Zusammenhang zur Biodiversität. Eine grössere Artenvielfalt wirkt sich positiv auf das Klima aus und umgekehrt führt der Klimawandel zum Aussterben verschiedener Tier- und Pflanzenarten.

## Artensterben stoppen

Es gibt bereits verschiedene Bemühungen, dem Artensterben entgegenzuwirken. Das internationale Abkommen für die biologische Vielfalt, der Einsatz gegen die Wilderei oder die Revitalisierung der Flüsse, wie nun in Schlieren bei der Limmat geplant, sind Beispiele dafür. Ein weiterer Schritt stellt die Biodiversitätsinitiative dar. Sie fordert einen

besseren Schutz unserer Lebensgrundlagen in der Verfassung und die nötigen Flächen und finanziellen Mitteln dafür. Die SP Schlieren setzt sich für die Artenvielfalt ein und empfiehlt ein Ja zur Abstimmung am 22. September.

Leila Drobi ■

Interview mit  
Markus Federer,  
Gesamtprojektleiter  
AWEL

# «Natürliche Flussauen gehören zu den artenreichsten Lebensräumen in der Schweiz»

Wir spazieren mit dem Gesamtprojektleiter «Lebendige Limmat» Markus Federer der Limmat entlang und sprechen über die grosse Chance des Projekts, den Mehrwert für die Bevölkerung und die Natur sowie die nächsten Schritte.

## Wieso wurde die Limmat damals kanalisiert?

Die grossen Gewässerkorrekturen haben in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts stattgefunden. Die Limmat wurde dann Ende des 19. Jahrhunderts über einen Zeitraum von zehn bis 20 Jahren kanalisiert. Die Natürlichkeit der Limmat hatte damals einen hohen Preis. Sie trat vergleichsweise schnell über die Ufer, was Ernten zerstört und zu Hungersnöten geführt hat. Die Dörfer wurden deshalb weg von den Flüssen am Talrand gebaut. Auch Infektionskrankheiten wie Malaria waren ein Problem. Diese existenziellen Gefahren haben dazu geführt, dass die Flüsse korrigiert wurden. Es

*«Bei natürlichen Gewässern hat es tiefe und flache Stellen, schnell fliessende Bereiche und gleich daneben fast stehende.»*

ist verfehlt, unsere Vorfahren dafür zu kritisieren. Zu dieser Zeit hat das Sinn ergeben. Zumal es auch das Problem des Artenschwundes noch nicht gab. Ein weiterer Vorteil der Kanalisierung war die Landgewinnung für die Landwirtschaft.

## Was bedeutet «Revitalisierung der Limmat»?

Es bedeutet wortwörtlich «Wiederbeleben». Das Gewässer soll zurück zu mehr Natürlichkeit geführt werden. Das heisst nicht, dass es wieder auf den Urzustand gebracht werden muss, aber es soll in diese Richtung gehen. Wie nah an den Urzustand das Gewässer kommt, ist im Einzelfall zu definieren. Im Abschnitt Betschenrohr werden wir sehr nah drankommen, in anderen Bereichen weniger. Die Revitalisierung bringt wieder mehr Dynamik ins Gewässer, was der entscheidende Punkt ist für ein natürliches Gewässer. Wenn wir die Limmat jetzt anschauen, dann

präsentiert sich ein monotones Bild. Es ist ein gleichmässig strömender Fluss, der über die ganze Breite gleich schnell und gleich tief fliesst. Bei natürlichen Gewässern ist das viel abwechslungsreicher. Es hat tiefe und flache Stellen, schnell fliessende Bereiche und gleich daneben fast stehende. Das gehört alles zur Revitalisierung.

## Wieso wird das Projekt zum jetzigen Zeitpunkt durchgeführt?

Über Jahrzehnte verfolgte man in der Schweiz die Philosophie und allgemeine Praxis, dass die Gewässer kanalisiert werden müssen. Ein wichtiges Ereignis, das zum Umdenken geführt hat, war das Hochwasser im Jahr 1987 im Urner Reusstal. Man

hat festgestellt, dass Gewässer mehr Raum brauchen. Das führte 2011 zum revidierten Gewässerschutzgesetz, das die Revitalisierung der Gewässer als zentralen Teil beinhaltet. Im Kanton Zürich wurde daraufhin eine Revitalisierungsplanung erarbeitet, welche berücksichtigte, wo Revitalisierungen Sinn ergeben, in welcher Abfolge sie erfolgen und welche Priorisierungen vorgenommen werden sollen. Die Planung wurde 2015 fertiggestellt und enthält die Vorgabe, dass die Revitalisierung der ersten Priorität, zu welcher der Abschnitt Lebendige Limmat gehört, innerhalb von 20 Jahren geschieht, also idealerweise bis 2035. Das ist die Entwicklung aus fachlicher Sicht. Parallel dazu hat auch der Kan-

tonsrat im kantonalen Richtplan die Revitalisierung eingeplant. Das hat den Weg dann in die regionale und kommunale Richtplanung gefunden. In Schlieren wurde der kommunale Richtplan im Jahr 2022 vom Volk angenommen.

## Die Kanalisierung war damals auch für den Hochwasserschutz gedacht. Wie kann der Hochwasserschutz nun durch die Revitalisierung verbessert werden?

Das primäre Anliegen der Revitalisierung ist, dass man den Gewässern mehr Raum gibt. Gewässer haben vielfältige Funktionen für die Natur und den Menschen und sind nicht nur dazu da, Wasser abzuführen. Um diese Funktionen wahrnehmen zu können, benötigen sie mehr Raum. Dieser erweiterte Raum gibt dem Fluss bei Hochwasser gleichzeitig mehr Abflusskapazität. Es hat also mehr Platz für das Wasser. Vor der Korrektur gab es keinen Damm. Diesen wird es auf grossen Strecken nach wie vor brauchen, um die Umgebung vor Hochwasser zu schützen.

## Was bringt das Projekt für einen Mehrwert für die Bevölkerung?

Die Limmat wird als Naherholungsraum und Rückzugsort für die Bevölkerung an Bedeutung gewinnen. Einen direkten Mehrwert bringen die verschiedenen Zugänge zur Limmat. Momentan ist es nicht

so einfach, an und in das Wasser zu kommen, da das heutige Ufer durchgehend mit Blocksteinen gesichert ist. Neu sind fünf Stellen als explizite Erholungsstellen für den Menschen vorgesehen. Das sind Aufenthaltsbereiche, die dafür gedacht sind, dass der Mensch ans und ins Wasser kommt. Beim Betschenrohr soll die Natur Vorrang genießen



Markus Federer, Gesamtprojektleiter «Lebendige Limmat» beim Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft (AWEL) des Kantons Zürich.

sen. Menschen sollen das Gebiet nicht betreten, damit sich die Natur ungestört entwickeln kann. Das ist die Bedingung dafür, dass sich seltene und zurückgezogene Arten entwickeln können. Für die Menschen wird es dennoch spannend sein, die Natur und die fortlaufende Entwicklung und Veränderung dieses wertvollen Raums aus verschiedenen Perspektiven zu beobachten.

## Der Familiengartenverein Betschenrohr fordert mit seiner Petition eine Reduzierung des Projekts, damit die Gärten weiter bestehen können.

Ich verstehe den Wunsch, das Projekt

zu reduzieren und alle Gärten zu erhalten. Sie sind für die Pächter\*innen wichtig. Der Abschnitt beim Betschenrohr ist jedoch das Herzstück des Projekts. Es soll eine natürliche und funktionierende Flussaue geschaffen werden, weil hier dazu noch die letzte Möglichkeit an der Limmat besteht. Dafür muss sie die nötige Breite und Länge haben. Flussauen sind in einem stetigen Wandel. An einer Stelle wird Land abgetragen, an einer anderen wird Geschiebe abgelagert und es landet auf. Es gibt tiefe und flachere Bereiche, schnell fliessende und fast stehende sowie vielfältige Bereiche ausserhalb des Wassers. Das ergibt ein komplexes Mosaik an verschiedensten

*«Der Abschnitt beim Betschenrohr ist das Herzstück des Projekts. Die dort zu schaffende Flussaue muss die nötige Breite und Länge haben.»*

Lebensräumen, welches sich mit jedem Hochwasser wieder etwas verändert und dadurch dynamisch bleibt. Natürliche Flussauen gehören damit zu den artenreichsten Lebensräumen in der Schweiz. Wenn man die

Fläche halbieren würde, hätte es niemals den gleichen Effekt. Verschieben können wir diese Flussaue nicht. An allen anderen Stellen der Limmat existiert diese Möglichkeit nicht mehr, da äussere Umstände der Umgebung, wie grosse Strassen oder Trinkwasserfassungen, welche nicht anderswohin verschoben werden können, dies verhindern.

## Was sind die nächsten Schritte im Projekt?

Das Vorprojekt wurde im September 2022 den Gemeinden übergeben, die auch daran mitgearbeitet haben. Jetzt befinden wir uns im eigentlichen Bauprojekt. Dieses geht zur Prüfung an die kantonalen Fachstellen und Standortgemeinden und wird danach öffentlich aufgelegt. So können es alle ansehen und bei Bedarf auch Einsprache erheben. Dann muss das Projekt vom Regierungsrat bewilligt werden. Der Kantonsrat muss die finanziellen Mittel für das Projekt sprechen. Im Anschluss wird das Ausführungsprojekt erarbeitet, damit der Unternehmer weiss, was er bauen muss. Wenn alles rund läuft, dann können wir Mitte 2029 mit dem Bauen beginnen, was ungefähr drei Jahre in Anspruch nehmen wird.

Interview: Leila Drobi





## Themenweg Lebendige Limmat



Auf einem Rundweg von ca. 3,5 Kilometer entlang der Limmat kann man viel Wissenswertes über die Natur und die Funktionsweise natürlicher Flüsse erfahren. Den Besucher\*innen wird erklärt, welchen Einfluss die Entfernung der künstlichen Überbauungen und die Ausdehnung des Flusses auf die Entstehung von Auen, die Artenvielfalt und den Lebensraum hat. Sie erfahren mehr über den Biber und andere Tiere sowie die Geschichte der Flusskanalisierung der Limmat. Die Besucher\*innen können sich an den sechs Stationen über grosse Tafeln und Hörelemente mit dem Thema befassen.

[www.zh.ch/de/planen-bauen/wasserbau/wasserbauprojekte/lebendige-limmat/themenweg-lebendige-limmat.html](http://www.zh.ch/de/planen-bauen/wasserbau/wasserbauprojekte/lebendige-limmat/themenweg-lebendige-limmat.html)

*Abstimmungen vom  
22. September 2024*

### Bundесvorlagen

**Ja** zur Biodiversitätsinitiative

**Nein** zur BVG-Reform

### Kantonale Vorlage

**Ja** zur Änderung des Bildungsgesetzes

### Impressum

Auflage: 11'100 Exemplare  
Herausgeberin: SP Schlieren

[praesidium@spschlieren.ch](mailto:praesidium@spschlieren.ch)

Redaktion:  
Leila Drobi, Pascal Leuchtmann  
Bilder: Leila Drobi

[www.spschlieren.ch](http://www.spschlieren.ch)  
[www.facebook.com/spschlieren](https://www.facebook.com/spschlieren)

